

Als Ziel der Renovierung wurde die Bewahrung der historischen Bausubstanz unter Bedachtnahme auf eine funktionelle Neuanpassung des ursprünglichen Raumkonzeptes formuliert.

Größere Meinungsverschiedenheiten ergaben sich bei der Sanierung der Westseite. Die ursprünglich gleich groß gehaltenen Kastenfenster mit Jalousien aus Holzlamellen waren bereits 1969 entfernt und durch kleinere Fenster ersetzt worden. Jetzt, 2004, stand die Frage einer Rekonstruktion des Originalzustandes zur Debatte. Nach eingehenden Diskussionen entschied man sich für die Beibehaltung des „historisch gewachsenen“ Zustandes. Um das Gesamtbild zu verbessern wurden aber die 1969 abgeschlagenen Gesimse rekonstruiert, der aus jüngerer Zeit stammende Hintereingang zugemauert und ein unförmiger Balkon im Obergeschoss entfernt.

Von einer in Planung genommenen Erneuerung des Daches wurde wieder Abstand genommen. Das alte, aus der Erbauungszeit stammende Schieferdach wurde saniert (Ausbesserung der Schieferplatten, Streichen der Bleche), die Wasserableitungen in Zinkblech erneuert.

Parallel dazu verliefen die Arbeiten im Inneren: Verwirklichung des neuen zweckdienlichen Raumkonzeptes (Kanzleiräume, Gruppen- und Archivraum im Erdgeschoss, Verlegung der Küche ins Obergeschoss), Erneuerung (fast) aller Böden (einschließlich neuem Estrich samt Wärmedämmung), Neuinstallation des Elektrischen und der Heizung, Einbau von stilgerechten Holzkastenfenstern sowie von neuen Türen und Türstöcken.

Im Stiegenhaus konnten wir das historische Pflaster erhalten. Es war zur Erbauungszeit Teil eines bemerkenswerten Gesamtkonzeptes, das beim Abscheren von Wänden und Decken zum Vorschein

kam. Es zeigten sich Reste einer sehr dekorativen Schablonenmalerei, u.a. die komplette Nachahmung einer Holz-Lamerie (Verkleidung). Um wenigstens eine Ahnung vom Urzustand zu erhalten, wurde ein kleiner Teil der Wanddekoration rekonstruiert.

Ein besonderes Anliegen war uns die stilgerechte Färbelung der Außenfassade, die in aufwändigen Formen des Neobarock gehalten ist. Zahlreiche Stuckornamente und Gesimse gliedern die Wandflächen, besonders im Osten, wo die repräsentative Schauseite mit dem Haupteingang liegt. Nach intensiver Beratung einigten wir uns auf eine durchgehend einheitliche Farbigkeit wie sie für ein Bauwerk der späten franzisko-josephinischen Ära typisch ist. In dieser originalen Fassung wird der Pfarrhof als ganzheitliches Gebäude wahrgenommen und durch die unterschiedliche Sonneneinstrahlung im Jahres- und Tageskreis immer neu erlebbar.

Um die Wirkung des renovierten Pfarrhofes zu steigern, wurde auch das Umfeld einer Neugestaltung unterzogen: neue Terrasse in Richtung Garten, neues Granitpflaster zwischen Messnerhaus und Pfarrhof, Errichtung von zusätzlichen Parkmöglichkeiten für Autos im Norden.

Die **Gesamtkosten** – ohne Dachisolierung, die erst 2005 erfolgt – belaufen sich auf **289.703 Euro**; darin enthalten sind zirka 720 Robotstunden. Die Diözesanfinanzkammer bezuschusste bisher 92.260 Euro, die KFB spendete 11.000 Euro, die Stadtgemeinde Altheim leistete einen Beitrag von 8.500 Euro und die Goldgaubengruppe stellte 5.300 Euro zur Verfügung; von Privatpersonen wurde die Pfarrhofsanierung mit 9.537 Euro unterstützt.

Ich danke allen Spendern und Mitarbeitern, die mit ihrem Beitrag die stilgerechte Sanierung unseres Pfarrhofes ermöglicht haben.

Franz Strasser, Pfarrer

## Pfarrhof der Pfarre Altheim

erbaut 1895 - renoviert 2004



„Tag der offenen Tür“

Sonntag, 12. Juni 2005

9.30 bis 12.00 Uhr